

Englische Vokabeln lernen

von Günther Nieberle, Lerntherapeutische Praxis, Regensburg

Wer in der Lerntherapie mit Kindern arbeitet, die Schwierigkeiten mit dem Englischlernen haben, sieht Probleme in *allen* Teilbereichen der Fremdsprache: Den Schülern bereitet das Schreiben und Lesen englischer Wörter¹, das Hörverständnis, die Grammatik und der Aufbau des Wortschatzes massive Probleme. In der Förderung wird deutlich, dass umfassende Unterstützung in allen sprachlichen Teilleistungen nötig ist.

Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit einem Teilgebiet des Lernens in der Fremdsprache, dem Aufbau des Wortschatzes. Er analysiert die Lernschwierigkeiten, die dabei auftreten und begründet ein Konzept für die Förderung.

Um die Besonderheit der Lernprobleme von Kindern mit Teilleistungsschwächen von anderen Schwierigkeiten mit dem Englischen abzugrenzen, werfen wir zunächst einen Blick auf den „Normalfall“.

Vokabellernen, wie es im Englischlehrbuch steht

Viele Kinder freuen sich darauf, dass es mit dem Englischlernen, meist in der 5. Jahrgangsstufe, „richtig losgeht“. Sie haben Spaß daran, die vielfältigen Hilfsmittel zum Vokabellernen zu verwenden, die ihnen zur Verfügung stehen: Da gibt es Tipps im Lehrbuch, Zusatzmaterialien zum Buch, Karteikästen, Computerprogramme usw. Unterschiedliche Methoden für die Speicherung der Vokabeln werden getestet. So lernt der eine Schüler ganz klassisch, indem er zunächst eine, dann die andere Spalte im Vokabelteil abdeckt, nicht gewusste Wörter notiert und separat erarbeitet. Eine Klassenkameradin verwendet einen Karteikasten, ein anderer unterstützt die Behaltensleistung durch Vernetzung der Vokabeln nach Themen. Die eine allein „richtige“ Methode gibt es nicht. Die Schüler suchen und finden schließlich ihre individuelle Variante, um die Wortschatzarbeit mit Erfolg und ohne allzu großen Zeitaufwand zu erledigen.

Bei Lernproblemen lautet die Empfehlung, die Motivation zu prüfen, das Lernen besser zu planen, einen Tages- und/oder Wochenplan zu erstellen, in dem die Vokabelarbeit den nötigen Platz erhält. Neben solchen Maßnahmen zur Verbesserung der Lernorganisation werden verschiedene Lerntechniken erprobt und Hilfsmittel wie z. B. Computerprogramme eingesetzt. In der Regel bekommen Kinder die Probleme, bei denen es sich oft um Startschwierigkeiten handelt, mit den Maßnahmen oder mit Nachhilfe in den Griff.

Wenn das Lernen nicht klappt

So harmonisch wie geschildert verläuft das Vokabellernen oft nicht. Häufig kommt es dabei zu Schwierigkeiten, aus denen sich ein dauerhaftes Lernproblem entwickelt, das Kind und Familie schwer belastet.

Ein typischer Fall

Fritz ist 12 Jahre alt und besucht die Realschule. In der Grundschule wurde eine LRS diagnostiziert, derentwegen die Lese- und Rechtschreibleistungen zurückhaltend bewertet werden. Auf der Realschule liegen seine Leistungen in den meisten Fächern im Durchschnitt, lediglich in Englisch hat er

¹ vgl. dazu auch Nieberle, 2005, S. 11ff.

Mühe, die 5 zu halten.

Fritz' Eltern schildern das folgende Problem: „Wir üben regelmäßig Vokabeln mit Fritz. Das Lernen fällt ihm aber sehr schwer. Oft kommt es vor, dass Fritz in sein Zimmer geht, um die Englischvokabeln zu lernen, die ihm seine Lehrerin aufgegeben hat. Wenn er damit fertig ist, soll er sich abfragen lassen. Als Fritz nach einer Viertelstunde erklärt, mit dem Lernen fertig zu sein, stellen wir fest, dass er kaum eine Vokabel beherrscht.“

Fritz kommentiert seine Lernprobleme so: „Ich kann mir die englischen Wörter einfach nicht merken. Ich weiß nicht, warum. Mir fällt alles schwer, die Vokabeln auszusprechen, sie zu schreiben, mir ihre Bedeutung zu merken. Englisch ist doof.“

Wie Fritz im Beispiel schildern viele Kinder die Probleme, die ihnen das Wörterlernen bereitet: Es ist unterschiedslos *alles* schwer. Konsequenz der Misserfolge ist oft ein Vermeidungsverhalten, das im Fortgang des Englischlernens die Probleme vergrößert. Häufig fehlen diesen Schülern nach mehreren Lernjahren noch die „einfachsten“ Vokabeln.

Was ist zu tun? Für Fritz und Kinder mit ähnlichen Problemen besteht die erste wichtige Maßnahme darin, dass Eltern, Lehrer und Lernhelfer nicht mit Tadel und Strafe reagieren, sondern erst einmal genauer hinschauen.

Welche Leistungen setzt ein erfolgreiches Erlernen der Englischvokabeln voraus?

Funktionelle Teilleistungen des Vokabellernens

Eine einfache Vorstellung des Lernprozesses sieht so aus: Englische Wörter werden deutschen Gedächtniseinträgen zugeordnet. Dies geschieht im Wesentlichen durch Wiederholungsschleifen, die effektiv zu organisieren sind. Die schulische Wirklichkeit scheint dieses Modell zu bestätigen: So organisiert, klappt das Lernen in der Mehrzahl der Fälle. Auf die in dieser Vorstellung als selbstverständlich unterstellten Voraussetzungen werden wir aber gerade durch die Fälle hingewiesen, in denen sich der Lernerfolg *nicht* einstellt. Was erfolgreiche Lerner tun - sie erfassen sowohl Wortklang als auch Schriftbild als auch deren Zusammenhänge ohne Schwierigkeit und speichern die Bedeutung der Wörter - gelingt manchen Kindern kaum. Sie schaffen die vermeintlich einfache Leistung, an eine deutsche Bedeutung die englische „anzudocken“, einfach nicht. Es scheint, als fehlten ihnen die Rezeptoren, die Vermittlungsleistungen für die Zuordnung des englischen zum deutschen Gedächtniseintrag.

Wie also sehen die „Rezeptoren“ für diese Verknüpfung aus?

1. Vokabeln müssen *gehört* werden.

a. als Einzelwort

Die Sprachlaute, aus denen das englische Wort besteht, müssen wahrgenommen und gegen ähnlich klingende englische und deutsche Laute abgegrenzt werden.

b. als Teil englischer Sätze

Im modulierten Lautstrom englischer Sätze wird der Klang des Einzelwortes modifiziert, was auch das „Wiedererkennen“ der Einzelvokabel erschwert.

2. Vokabeln müssen *lautlich analysiert* werden.

Das bewusste und schnelle Zerlegen der Wörter in ihre einzelnen lautlichen Segmente ist wesentliche Voraussetzung für deren (schrift-)sprachlichen Gebrauch.

3. Vokabeln müssen *gesprochen* werden.

Hier sind u.a. neue sprechmotorische Muster zu bilden.

4. Vokabeln müssen *erlesen* werden.

Noch mehr als im Deutschen ist im Englischen das Erlesen eines Lautes im Wort und seine Zuordnung zum Wortklang vom Graphemumfeld abhängig.

5. Vokabeln müssen *geschrieben* werden.

Dabei gilt es die Komplexität der englischen Schreibweisen zu bewältigen *und* die neu zu erlernenden Schreibweisen von deutschen Laut-Buchstabenverbindungen zu unterscheiden, damit die Übersetzung der englischen Sprachlaute in ein stabiles Wortbild gelingt.

6. Und schließlich ist die eigentliche *Gedächtnisleistung* zu erbringen: Die Bedeutung der englischen Vokabel muss dem deutschen Wort zugeordnet werden.

Die Aufstellung macht deutlich, dass der Wortschatzaufbau erhebliche Anforderungen an Wahrnehmung, Kognition und Motorik stellt. Dabei sind die vorgenannten „Rezeptoren“ nicht als autonome Kräfte zu denken, sondern stützen und bedingen sich gegenseitig. Es ist insofern verständlich, dass Kinder mit Wahrnehmungsschwächen und –störungen hier vor *besonderen* Lernschwierigkeiten stehen. Deshalb muss für sie der Englischwortschatz kompensatorisch aufbereitet werden. Das bedeutet für die Förderung: Wo Unterstützung beim Lernen erst an der „reinen“ Gedächtnisleistung ansetzt, greift sie oft zu kurz.

Der Zusammenhang der wesentlichen Teilleistungen, die beim Lernen englischer Vokabeln zu erbringen sind, ist im folgenden Modell dargestellt:

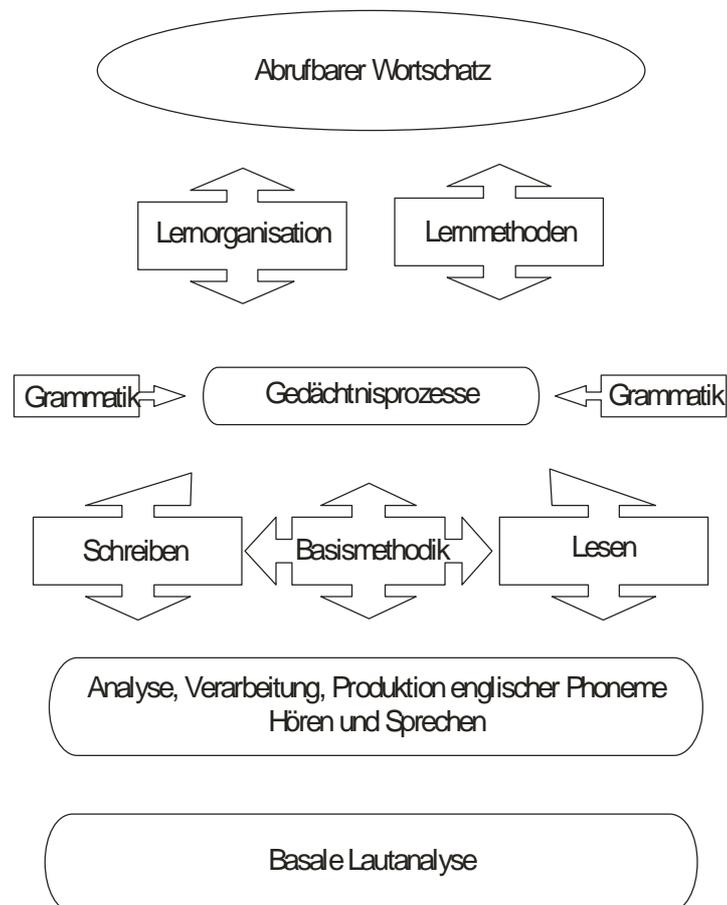


Abb.: Modell Aufbau des Englischwortschatzes (Zusammenstellung d. Verf.)

Aufbau eines Vokabellernprogrammes

Die bisherigen Überlegungen bildeten die Grundlage für die Entwicklung des Vokabellernprogrammes „Englische Vokabeln lernen mit Alfi und Betty“, das darauf abzielt, mögliche Wahrnehmungsschwächen bezüglich der beteiligten Leistungen beim Lernen zu kompensieren.

Dabei soll der Lernprozess so organisiert werden, dass eine bewusste Verbindung von Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben erreicht wird. *Jede* dieser Teilleistungen soll prinzipiell für *jede* Vokabel erbracht werden. Dem Lernprogramm liegen die folgenden methodischen Prinzipien zugrunde:

§ Einbeziehung der Hörverarbeitung und der Artikulation: Hören und Sprechen

Trotz intensiver Hör- und Ausspracheschulung im Englischunterricht gibt es Kinder, die völlig falsch artikulieren und die englischen Sprachlaute nicht annähernd gespeichert haben. Dieses Defizit erschwert das Vokabellernen erheblich. Ein Lernsystem muss daher sicherstellen, dass der Klang englischer Vokabeln sowohl als Einzelwort wie auch in modifizierter Intonation im Satz „erkannt“ wird. Dies kann durch den Einsatz von Audiodateien erreicht werden, die zudem ein Modell für die Aussprache bereitstellen.²

§ Einbeziehung des Schriftbildes: Lesen und Schreiben

Die Verarbeitung des Schriftbildes spielt eine wichtige Rolle beim Lernen des fremdsprachlichen Wortschatzes. Hier liegt eine besondere Hürde für lese-rechtschreibschwache Kinder und Legastheniker. Sie benötigen besondere Hilfen und Lernroutinen, z.B. die folgende³:

Ein Vorschlag zum Üben schwieriger Wörter:

1. Lies das Wort und achte dabei auf die korrekte *englische* Aussprache!
2. Lies es nun noch einmal, aber übertrage diesmal bei einsilbigen Wörtern die Buchstaben in die *deutsche Lautung*, sprich also z.B. „like“ so:

l-i-k-e

3. Lies zwei- und mehrsilbige Wörter in Silben getrennt:

in-vi-te

4. Schreibe das Wort nun mit dem Finger in die Luft und nenne dabei die *Buchstabennamen*, z.B. mouse :

em-o-u-es-e

² Zur Unterstützung können dabei ggf. Lautbildtafeln verwendet werden (Nieberle, 2005, S.121f.).

³ leicht abgewandelt aus Nieberle 2008

5. Wiederhole die Schritte 1 bis 4 so oft wie nötig!
6. Decke das Wort nun ab und schreibe es auswendig auf. Nenne dabei die deutsche Übersetzung und kontrolliere, ob du richtig geschrieben hast!

§ Einbettung der Vokabeln in Satzstrukturen

Kinder sollen bereits beim Lernen der Vokabeln auch mit einem ggf. im Satzzusammenhang leicht modifizierten Wortklang vertraut gemacht werden. Deshalb ist es sinnvoll, englische Vokabeln nicht nur isoliert, sondern auch eingebettet in einen Beispielsatz zu lernen. Zudem ist die Vernetzung der Zielvokabel mit anderen Wörtern aus ihrem Bedeutungsumfeld eine wichtige Unterstützung der Gedächtnisleistung. Bei der Gestaltung solcher stützender Satzstrukturen ist allerdings darauf zu achten, dass das Satzumfeld diesem Ziel semantisch und syntaktisch angepasst ist und die Kinder nicht überfordert. ⁴Die Beispielsätze müssen zunächst einfach gebaut sein, d.h. sie sollen im Prädikat zunächst Formen von „to be“ und Modalverben mit Infinitiv enthalten. Mit zunehmendem Wortschatz können dann auch komplexere Satzstrukturen sinnvoll eingesetzt werden.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Sätze haben wir darauf geachtet, dass das Umfeld eines Zielwortes im Satz das Worterkennen erleichtert. So wird z.B. für die Vokabel „to fly“ zunächst der einfache Satz „Birds can fly“ angeboten, weil die Verknüpfung mit „bird“ geeignet ist, die Assoziation „fly“ zu stützen.

§ Beachtung der Häufigkeit der Vokabeln

Bis das Ausmaß der Wortschatzprobleme deutlich wird, vergeht oft geraume Zeit. In dieser Zeit experimentieren die Kinder häufig mit verschiedenen Organisationsformen des Lernens, wechseln die Methoden und verwerfen sie wieder. Die Lücken im Wortschatz wachsen währenddessen weiter und werden schließlich oft so groß, dass es für die betroffenen Kinder schwierig bis unmöglich wird, dem Unterricht zu folgen. In diesen Fällen ist es notwendig, eine Art „Erste Hilfe“ zu leisten, zunächst wenigstens einen Minimalwortschatz der allerwichtigsten Vokabeln aufzubauen.

Der Blick in den Vokabelteil der Englischbücher zeigt, dass dort relativ seltene Wörter neben solchen stehen, die in vielen englischen Texten, oft mehrmals, vorkommen. Um realistische Ziele zu setzen, muss angesichts des Ausmaßes der Lücken eine Auswahl getroffen werden. Wir beginnen darum mit der Sicherung der *häufigsten* Wörter. Ein solches Vorgehen entspricht der besonderen Bedeutung der ausgewählten Wörter in der englischen Sprache und im Schulbuch. Sie besitzen wegen ihrer Häufigkeit eine besondere Funktion für die Teilhabe am Englischunterricht und ihre Kenntnis stützt den Erwerb der aktuell im Englischunterricht behandelten Wörter.

Die Auswahl dieser Wörter kann sich in einem *ersten* Schritt an Häufigkeitsaufstellungen orientieren, wie man sie etwa in englischen Förderprogrammen⁵ findet. Eine entsprechende Zusammenstellung ist allerdings wegen ihrer Ausrichtung am Alltagsenglisch nicht 1:1 zu übernehmen. In einem *zweiten* Schritt ist darum zu prüfen, ob die in der Liste enthaltenen Vokabeln eine entsprechende Relevanz auch für den Englischunterricht haben. Die Wortauswahl wurde deshalb auf den Vokabelteil der Lehrbücher abgestimmt.

⁴ vgl. hierzu auch Sellin 2004, S.99

⁵ z. B. die *McNally Word List* der 250 am häufigsten gebrauchten englischen Wörter (Tolson, 2005) oder die Liste von Mark Israel, vgl. Nieberle 2005, S.104

Die anfängliche⁶ Konzentration auf einen „Grundwortschatz“ der 100, 200, 500 wichtigsten englischen Wörter erlaubt eine intensive Erarbeitung aller Merkmale der einzelnen Wörter und ermöglicht dadurch Lernerfolge. Deshalb wird ein solches Verfahren von den Kindern gerne akzeptiert und schafft die Motivation zu weiteren Lernanstrengungen in der Fremdsprache.

Das Vokabellernprogramm „Englische Vokabeln lernen mit Alfi und Betty“ (Teil 1 und Teil 2) erscheint voraussichtlich im Sommer 2010.

Literatur:

Hornsby u.a.(1999): Alpha to Omega, Heinemann, Oxford

Nieberle, Günther (2005): Englische Rechtschreibung - Probleme deutschsprachiger Schüler, Verlag für kognitive Lernförderung, Regensburg

Nieberle, Günther (2008): Die Schreibung der englischen Kurzvokale, Langvokale und Diphthonge, Verlag für kognitive Lernförderung, Regensburg

Sellin, Katrin (2004): Wenn Kinder mit Legasthenie Fremdsprachen lernen, Reinhardt, München

Tolson, Penny (2005): Ready made lessons for Pupils with Dyslexic Type Difficulties, London, ISBN 0-9540994-0-0

⁶ Dabei ist selbstverständlich zu beachten, dass ein solcher Wörterkanon nur eine *Starthilfe* zum Aufbau einer erfolgreichen Lernstrategie sein kann, nie das Ziel.